Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 48 (1954)

Heft: 5

Artikel: Was nun?: Ein Wort zur Wiederaufrüstung

Autor: Daur, Rudolf / Goes, Helmut / Lempp, Eberhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was nun?

Ein Wort zur Wiederaufrüstung

Das Verhängnis scheint seinen Lauf zu nehmen, unaufhaltsam. Deutschland wird nun bald wieder Soldaten, Kasernen, wohl auch Panzer und Bomber haben. Das Volk in Westdeutschland hat denen, die solchen Schutz für notwendig halten, am 6. September 1953 die Vollmacht erteilt, Milliarden und aber Milliarden dafür aufzuwenden. Es wird die Folgen zu tragen haben.

Wir Unterzeichneten sind überzeugt, daß ein gerechter Krieg — mag es solche früher gegeben haben oder nicht — heute undenkbar ist. Angesichts der fürchterlichen Wirkung der modernen Waffen ist ein Schutz von Weib und Kind, Freiheit und Kultur von diesen Mitteln schlechterdings nicht mehr zu erwarten. Wir sind aber überzeugt, daß es gegen drohende Gefahren von außen bessere Mittel gibt als die militärische Macht, auf die der Westen und der Osten heute noch aufs neue ihr Vertrauen setzen. Gott hat mit Deutschland deutlich genug geredet; er hat unserem Volk auch, vielleicht zum letztenmal in seiner Geschichte, eine große Möglichkeit gegeben, nämlich auf dem Weg der so dringend notwendigen allgemeinen Abrüstung den andern einen Schritt vorauszugehen und ein Beispiel dafür zu geben, wie man durch soziale Gerechtigkeit, durch eine Politik des Ausgleiches, der Verständigung und des Vertrauens sich wirksamer schütt als durch alle Methoden des Mißtrauens, der Drohung und der Gewalt.

Wir jedenfalls müssen es so sehen. Von unserer Erkenntnis der heutigen Lage und von unserem Verständnis des Evangeliums aus können wir nur bitten:

Widerstehet jeder Versuchung, euch an der militärischen, wirtschaftlichen oder geistig-propagandistischen Aufrüstung zu beteiligen. Auch wenn sie der Verteidigung und dem Frieden dienen soll, schließt sie doch bei dem heutigen Stand der Technik die Gefahr eines Weltbrandes fast unentrinnbar in sich.

Hört nicht zu, wo gehetzt wird gegen den Westen oder gegen den Osten. Protestiert dagegen, daß jede ehrliche und aufrichtige Arbeit für den Frieden als kommunistisch beschimpft wird, baut Brücken des Verstehens und Vertrauens.

Sorgt dafür, daß Artikel 4, Absat 3, des Grundgesetzes der Bundesrepublik nicht ausgehöhlt wird: «Kein Deutscher darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden», daß der Sat,
den die Evangelische Kirche auf der Synode in Berlin-Weißensee 1950
feierlich verkündigt hat, nicht vergessen wird: «Wer um des Gewissens
willen den Kriegsdienst verweigert, soll der Fürsprache und der Fürbitte
der Kirche gewiß sein.»

Dazu erklären wir als unsere dringende Bitte und Forderung:

- 1. Die Befreiung vom Kriegsdienst muß sich auch auf den militärischen Dienst in Friedenszeiten erstrecken und auf jegliche Tätigkeit, durch die dem Krieg offenkundig Vorschub geleistet wird, auch den in der Kriegsindustrie.
- 2. Die Genehmigung, sich von solchem Dienst fernzuhalten, darf nicht davon abhängig gemacht werden, daß der Betreffende einer Friedensorganisation angehört.
- 3. Auch das Gewissen derer muß geachtet werden, die ihre Ablehnung des Kriegsdienstes nicht religiös, sondern ethisch oder politisch begründen.
- 4. Einem offenen Zeugnis gegen Krieg und Kriegsrüstung darf kein Riegel vorgeschoben werden.

Wir stehen nach wie vor zu der Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, beschlossen auf dem Kirchentag in Essen 1950:

«Einer Remilitarisierung Deutschlands können wir das Wort nicht reden, weder was den Westen noch was den Osten anlangt! Die Pflicht der Kirchen kann immer nur sein, die schwergerüsteten Mächte der Welt wieder und wieder zu bitten, dem heillosen Wettrüsten ein Ende zu machen und friedliche Wege zur Lösung der politischen Probleme zu uchen.»

> Pfarrer Rudolf Daur, Stuttgart Pfarrer Helmut Goes, Uhlbach Pfarrer Eberhard Lempp, Nellingen/Fildern

Ihre Zustimmung haben folgende Pfarrer erklärt:

Pfarrer Helmut Aichelin, Stgt.-Zuffenhsn. Vikar Hans Holzträger, Langenburg Pfarrer Siegfried Böhringer, Erzingen Pfarrer Andreas Bötsch, Illingen Pfarrer Theo Daur, Stgt.-Hedelfingen Pfarrer D. Hermann Diem, Ebersbach/Fils Pfarrer J. Kling, Kleinbottwar Pfarrer Erwin Dreher, Dettingen/Hohenz. Pfarrer Joachim Klöß, Dornhan Pfarrer Erwin Eberle, Kuchen Pfarrer Eduard Kloß, Rot am Se Pfarrer Friedr. Elsässer, Wain b. Biberach Pfarrer Hans Georg Fischer, Sindelfingen Pfarrer Werner Kurz, Deckenpfronn Vikar Hans M. Freudenreich, ZuffenhausenPfarrer Richard Lagrange, Ludwigsburg Vikar Wolfgang Früh, Stgt.-Obertürkheim Pfarrer H. Löw, Karlsruhe Pfarrer Richard Glück, Lendsiedel Pfarrer Albrecht Goes, Gebersheim Pfarrer Walter Greß, Spaichingen Pfarrer Robert Hartkäse, Gelbingen Pfarrer Rudolf Hauser, Magstadt Bischof Franz Hein, Stuttgart Pfarrer Willi Heintseler, Hohnhardt Pfarrer Dr. Hermann Heisler, Königsfeld Pfarrer Gottfried Roller, Sulz a. N. Vikar Martin Hermann, Tuttlingen

Pfarrer L. Jörder, Königsfeld Pfarrer Otto Kellner, Sigmaringen Pfarrer Philipp Kempf, Dörzbach Pfarrer Eduard Kloß, Rot am See Pfarrer Wilhelm Kolbe, Tailfingen Pfr. Georg Friedr. Gehring, St. Vaihingen
Pfarrer Werner Lut, Gutenberg
Pfarrer Gette, Roigheim bei Heilbronn
Pfarrer Dr. Manfred Mezger, Pfäffingen Pfr. O. Müllerschön, Stgt.~Bad Cannstatt Pfarrer Gerh. Ottmar, Hausen ob Verena Pfarrer Martin Palmbach, Ochsenbach Vikar Bernhard Pfleiderer, Calw Vikar Gerhard Porsch, Sigmaringen Pfarrer Reinhold Rieger, Reilingen/Mannh. Pfarrer i. R. Theodor Rieger, Oberstenfeld Pfarrer Eugen Roos, Tüngental

Pfarrer Hans Rücker, Schwäbisch Hall Pfarrer Ludwig Simon, Mannheim Pfarrer Hermann Schäufele, Schlaitdorf Pfarrer Helmut Schmid, Ilshofen Pfarrer Gerh. Schmitthenner, Affalterbach Pfarrer Hermann Schreiber, Stuttgart Pfarrer Wilhelm Schreiber, Kornwestheim Pfarrer Max Stetter, Schwalbach Pfarrer Manfred Stohrer, Sigmaringen Pfarrer Eberhard Straub, Gründelhardt Pfarrer Walter Tlach, Stuttgart

Pfarrer Kurt Wagner, Gnadental Pastor Dr. von Wangelin, Bremen Dekan Gotth. Weber, Stgt.-Bad Cannstatt Prof. Dr. Georg Wehrung, Tübingen Pfarrer Gerhard Weitbrecht, Holzmaden Pfarrer Heiner Weitbrecht, Stubersheim Pfarrer O. Weitbrecht, Tübingen Pfarrer Paul Weitbrecht, Urspring Pfarrer Richard Widmann, Eglosheim Pfarrer Otto Witt, Widdern Repetent Jörg Zink, Tübingen

Außerdem haben ihre Zustimmung bis jett erklärt:

Wilhelm Bäurle, Studienrat, Biberach Fritz Bissinger, Verlagsleiter, München Willy Collmer, Schriftlei., Stgt.-Vaihingen Dr. Felix Reichert, Präsident, Stuttgart Prof. Gerhard Gollwitter, Stuttgart Prof. Dr. Wilhelm Gundert, Schorndorf Dr. Helmut Hahnemann, Schorndorf Reinhold Mayer, Stgt.-Bad Cannstatt

Dr. Ruth Oechslin, Ludwigsburg Mathilde Planck, Ludwigsburg Hilde Reichert, Stuttgart Karl Reitter, Stuttgart-Rohr Hede Sandberger, Pfarrfrau, Schwenningen Rolf Weber, Studienrat, Bad Boll

Die Bikini-Katastrophe

Ein Appell an die Welt *

Das jüngste Ereignis des radioaktiven Aschenregens, herrührend von der Bombenexplosion auf Bikini, gab uns Japanern einen unbeschreiblichen Schock, der unsere Herzen erzittern ließ. Dreiundzwanzig japanische Fischer, die außerhalb der offiziell festgelegten Gefahrenzone ihrem Handwerk nachgingen, kehrten mit radioaktiven Verletzungen nach Hause.

Unsere Nation war vom Schicksal ausersehen worden, als erste das Opfer von Atombomben zu werden, die Hiroshima und Nagasaki zerstörten. Nun wurden wir durch Bikini zum drittenmal Opfer des gleichen Zerstörungswerkzeuges.

Wir sind nicht gesonnen, solches Unheil als ein unabwendbares Geschick hinzunehmen. Auch verzichten wir, uns in sentimentalen Klagen zu ergehen, daß wir als einziges Volk dreimal von solcher Prüfung heimgesucht wurden. Wir verzichten auch auf die Anklage, daß der Atomtod uns dreimal von amerikanischen Händen gebracht wurde. Jedoch können wir uns nicht der Verantwortung entziehen, in die Welt hinauszuschreien, daß nicht nur unseretwegen, sondern der ganzen Menschheit wegen für alle Zeiten ein Ende gemacht werden muß mit der Anwendung der Atomkraft für Massenzerstörung. Niemand kann gerade uns das Recht abstreiten, dies mit allen Kräften zu fordern.

^{*} Veröffentlicht am 25. März 1954 durch die «Sohyo News», dem Nachrichtenblatt des Generalrates japanischer Gewerkschaften in Tokio.